

CARMEN BRUCIC WIEN 25. Jänner – 16. März 2019



1. **Carmen Brucic**

Ich habe Seiten gespannt von Kirchturm zu Kirchturm, Girlanden von Fenster zu Fenster, goldene Ketten von Stern zu Stern, und ich tanze (Arthur Rimbaud)
2008/ausgearbeitet 2018

Fotografiert aus der Installation *Ich habe Seiten gespannt...*
analoger 4C-Print auf Kodak Endura Metallic Papier auf Dibond
160 x 190 cm
3 + 1AP
Brc/F 080004

Verlieren und Verlassen sind zentrale Themen in den Arbeiten von Carmen Brucic. In der Reihe *Symmetrien des Abschieds* setzt sich die Künstlerin mit dem Spannungsverhältnis zwischen sichtbarer Präsenz und Auflösung auseinander. Ihre Traumbilder hat sie in einem befremdend schönen, seit Jahren nahezu unbewohnten Haus im italienischen Amalfi inszeniert, das schon für sich genommen eine Poesie der Verlassenheit entfaltet. Zur Komplexität dieser Bilder trägt nun bei, dass sie Schichten von überlagerter Zeit enthalten. Sie sind Fotografien von Fotografien, denn Brucic projiziert Dias auf fotografische „Basisbilder“ und fotografiert das Ergebnis erneut. So finden sich real getrennte Augenblicke in einer Weise verschmolzen, wie dies sonst nur im Traum oder in der Fantasie vorkommt. Bedeutsam ist in diesem Zusammenhang auch, dass die beigegefügte Texte von Arthur Rimbaud (1854-1892) aus den Fragmenten des Feuilletons 12 und aus den Phrasen stammen. Die Installation zeigt flüchtige Momente im Tanz von Louise Mac Donald - zugleich eingefroren und bewegt, in Luft und Raum gemeißelt, ergriffen und dargeboten. Eine genauere Entsprechung zu Rimbauds „Verwirrung aller Sinne“ ist kaum denkbar. (Mark Gisbourne)



2. **Carmen Brucic**

Ein weißer Strahl schießt vom Himmel und löscht diese Komödie aus (Vanitas)
2008

digitaler 4C- Print auf Dibond
250 x 180 cm
3 + 1AP
Brc/F 080005

Ich sah das Kreisen meines dunklen Blutes. Sah das Räderwerk der Liebe und die Veränderungen des Todes, sah das Aleph aus allen Richtungen zugleich, sah im Aleph die Erde und in der Erde abermals das Aleph und im Aleph die Erde, sah mein Gesicht und meine Eingeweide, sah dein Gesicht und fühlte Schwindel und weinte, weil meine Augen diesen geheimen und gemutmaßten Gegenstand erschaut hatten, dessen Namen die Menschen in Beschlag nehmen, den aber kein Mensch je erblickt hat: das unfassliche Universum. Ich fühlte unendliche Verehrung und unendliches Bedauern. (J.L. Borges)

In dieser großformatigen Fotografie, die zur Serie *Symmetrien des Abschieds* gehört und die einmal mehr mit der Konvention der Überlagerung arbeitet, finden wir die Entsprechung einer Vanitas oder eines Memento mori in Kombination mit einem Stilleben. Die ohnehin offensichtlichen Anklänge an das Barock sind hier nun nicht mehr zu übersehen. Der Szenerie ist kein Raum mehr, sondern ein Detail: ein Spiegel auf einer Kommode mit dem gedoppelten Motiv des Totenschädels, einem Bildnis von wildgewordenen Löwen und mit etwas, das eine Zimmerkalla, eine Lilienart, sein könnte. Auch darin kommt eine Symmetrie zum Ausdruck – sowohl in deren unmittelbarer Bedeutung einer Verdoppelung, als auch im Sinne der ultima ratio unseres ganzen Lebens, nämlich unseres Kommens und Gehens, der Ankunft und Abfahrt. Die brüllenden Löwen setzen das Thema der Vergänglichkeit fort und lassen sich vielleicht als Echo auf Rimbauds „Lärm und Gesichte. Abfahrt in der neuen Liebe und im neuen Lärm“ verstehen. Die Ikonografie des Totenschädels, der Löwen und der Lilien stellen mit ihren Assoziationen von Leben und Tod nicht weniger dar als die gesamte Skala menschlicher Vergänglichkeit.

Ergänzt wird diese Fotografie durch einen Text von Borges über das Aleph. Da das Aleph des hebräischen Alphabets zugleich die wichtigste natürliche Zahl – die 1 – bezeichnet, steht es definitionsgemäß für den Beginn und das Ende zugleich. Bei Borges wurde der Spiegel nicht nur zum Titel eines berühmten Dokumentarfilms über sein Leben, sondern er zieht sich als Motiv durch das gesamte literarische Schaffen dieses Autors. Der Spiegel und das Aleph beinhalten für Borges alles, was der Mensch über sich selbst wissen oder an Selbsttäuschungen und Illusionen für sich erschaffen kann. (Mark Gisbourne)



3. **Carmen Brucic**

Ich habe Seiten gespannt von Kirchturm zu Kirchturm, Girlanden von Fenster zu Fenster, goldene Ketten von Stern zu Stern, und ich tanze (Arthur Rimbaud) 2008

Installation mit Musik

58 projizierte Dias auf ein Basisbild (4C-Print auf Aluminium, Diasec, 140 x 200cm)

Dauer einer Sequenz: 66 Sec

Tanz: Louise Mac Donald

Musik: Rachmaninov, Piano Concerto ,2

Musikalische Interpretation: Swjatoslax Richter

In der Installation werden auf das „Basisbild“ 58 Dias projiziert. Damit gelingt es der Serie eine große Vielfalt an fragmentarischen Bewegungen einzufangen, und sie so zu präsentieren, als wären sie spektrale Schatten von An- und Abwesenheit. Jedes einzelne Bild erhält so die Form einer Wiederholung und Variation. Mit der Kontinuität des Raumes auf der einen Seite und den verschiedenartigen Bewegungen der Tänzerin auf der anderen. Zeit, Gedächtnis, Traum und Sehnsucht werden von Bild zu Bild in eine Zeitfolge gebracht. Die Bildwahrnehmung ist die einer hypnoseähnlichen Trance oder Meditation. Statisches und Dynamisches konkurrieren miteinander. Als Betrachter erliegen wir dem Sog eigener gedanklicher Assoziationen, die von anfänglicher, distanzierter, Beobachtung zu mehr und mehr persönlicher Identifikation führen. Angesichts dieses Werkes entsteht eine Ambivalenz: Sind wir nur Betrachter oder phantasierer wir uns selbst in die Rolle vom Teilnehmenden hinein? Die Elastizität der Fotografien belässt uns in diesem Schwellenzustand, und es bleibt uns selbst überlassen, die Gratwanderung zwischen Identifikation und Leugnung zu meistern. Die Szenerie ist jedenfalls wunderschön, genau wie (der teils in ein Korsett gekleidete, teils nackte) Körper der Tänzerin, und zugleich findet eine eigenartige Verschmelzung von Szenerie und Bewegungen statt. Die verschwommenen Figuren der Tänzerin spiegeln, verlängern und konterkarieren als rhythmischer Wiederhall die Arabesken und Kurvaturen der Räume. Der Effekt ist der einer Schichtung, und er integriert die einzelnen Zeitpunkte der Aufnahme.

Die traditionelle Vorstellung von der Fotografie als einer „eingefrorenen“, intensiven Momentaufnahme kann hier nicht mehr greifen. Die Bilder von Carmen Brucic nehmen offenkundig einen Raum zwischen Film und Fotografie ein, denn sie sind beides zugleich und bewegen sich auf einem eigenen Terrain. Immer spürbar bleibt ein Zustand des Übergangs und des Vergehens, und die Tänzerin vollführt Bewegungen, die sich nie wieder im selben Moment von Raum und Zeit wiederholen lassen. In ihrer Intimität offenbart dann auch jede der rhythmische Bewegungen ihre Grundbedingung von Aufbruch und Verlust. Die „Abfahrten“ und „Abschiede“ in den Titeln sind insofern symmetrisch angelegt, als sie der unausweichlichen Tatsache und Äquivalenz im Leben Rechnung tragen. (Mark Gisbourne)



4. **Carmen Brucic**

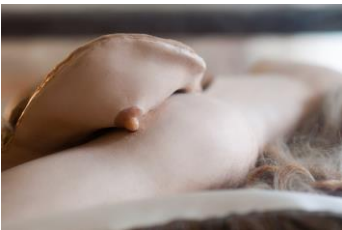
Adam & Venus, 2015/ausgearbeitet 2018

digitaler 4C-Print auf Kodak Endura Metallic Papier auf Dibond

100 x 150 cm

3 + 1AP

Brc/F 180003



5. **Carmen Brucic**

Adam & Venus, 2015/ausgearbeitet 2018

digitaler 4C-Print auf Kodak Endura Metallic Papier auf Dibond

100 x 150 cm

3 + 1AP

Brc/F 180004



6. **Carmen Brucic**

Adam & Venus, 2015/ausgearbeitet 2018

analoger 4C-Print auf Kodak Endura Metallic Papier auf Dibond

150 x 100 cm

3 + 1AP

Brc/F 180002



7. **Carmen Brucic**

Adam & Venus, 2015/ausgearbeitet 2018

analoger 4C-Print auf Kodak Endura Metallic Papier auf Dibond

150 x 100 cm

3 + 1AP

Brc/F 180001



8. **Carmen Brucic**

Adam & Venus, 2015/ausgearbeitet 2018

digitaler 4C-Print auf Kodak Endura Metallic Papier auf Dibond

100 x 150 cm

3 + 1AP

Brc/F 180006



9. **Carmen Brucic**

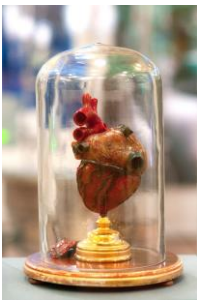
Adam & Venus, 2015/ausgearbeitet 2018

digitaler 4C-Print auf Kodak Endura Metallic Papier auf Dibond

100 x 150 cm

3 + 1AP

Brc/F 180005



10. **Carmen Brucic**

Adam & Venus, 2015

24 Fotografien, gerahmt 70 x 50 cm

12 Fotos analog 32 x 26 cm, 12 Fotos digital 32 x 21 cm

Papier: Kodak Endura Metallic Silber

Auflage: 3 + 1 AP

Brc/F 150001 – Brc/F 150024

Carmen Brucic fotografierte im Josephinum Wien, der von Joseph II 1785 eingerichteten Sammlung medizinischer Anschauungs- und Lehrmaterialien, die wertvollen barocken Wachsmodelle in ihren originalen Glasvitrinen. Eingebunden in die Geschichte des Romans *Farabeuf*, oder die Chronik eines Augenblicks des mexikanischen Schriftstellers Salvador Elizondo, in dessen Mittelpunkt ein Chirurg und dessen Präzisionsarbeit steht, interpretiert die Künstlerin einerseits das florentinische Renaissance Motiv neu und nimmt andererseits eine erotische Komponente der Chirurgie hinzu. In szenisch präziser Abfolge wird der 28 Bilder umfassende Fotozyklus *Adam & Venus* als Ausstellung installiert.

For the project *Adam & Venus*, Carmen Brucic went to the Josephinum in Vienna and photographed its valuable wax models from the Baroque era in their original glass cabinets, a collection of medical demonstration pieces and teaching materials established by Emperor Joseph II in 1785. Taking as a background the story told in the Mexican writer Salvador Elizondo's novel *Farabeuf* or, *The Chronicle of an Instant*, about a surgeon and his precision work, the artist on the one hand reinterprets the Florentine Renaissance motif, and at the same time introduces an erotic component into surgery. In a precise scenic sequence the photographic cycle entitled *Adam & Venus*, consisting of 28 images, was then set out in the form of an exhibition.

Carmen Brucic, geboren 1972, lebt und arbeitet in Tirol und Wien. Die Künstlerin entwickelt seit 2001 künstlerische Formate zu emotionalen Themen. *Sehnsuchtszentrifuge*, *Die liebeskranke Gesellschaft*, *Symmetrien des Abschieds*, *Über den Mut sich zu öffnen...* Immer vom Bild ausgehend ist die Fotografie ihr zentrales Medium. Die fruchtbare Verbindung von Fotografie, Inszenierung, performativer Intervention und oft partizipativen prozesshaften Abläufen prägen ihr Schaffen.

1995 - 1998 Studium an der Hochschule für Angewandte Kunst Wien (Prof. Walter Lürzer, Prof. Mario Tercic) und an der Akademie der Bildenden Künste (Prof. Peter Kogler).

1998 wird Carmen Brucic's Diplomarbeit über die *Liebeskranke Gesellschaft* an der Universität für Angewandte

Kunst (Klasse für Ideen in Grafik und Werbung) vom Land Tirol und der Angewandten als „Diplom des Jahres“ ausgezeichnet. Es folgen zwei Semester an der Akademie der Bildenden Künste (Klasse für Neue Medien). 2001 - 2004 in Berlin entwickeln sich in Zusammenarbeit mit Christoph Schlingensiefel neue Perspektiven der Kunst und deren Darstellung.

2005 - 2007 folgen internationale Einladungen an Theater in Zürich, Ljubljana, Belgien, Sao Paolo, Frankfurt, Berlin und Wien, in denen Brucic ihre interaktiven partizipativen Kunstprojekte zum Thema *Liebeskranke Gesellschaft* aufführt.

2006 wird die erste fotografische Arbeit *Sehnsuchtszentrifuge Sao Paolo* in der Galerie Charim in Wien gezeigt.

2008 Arbeitsaufenthalt in Mexiko für die Galerie Hilario Galguera und das Burgtheater Wien. Im Zentrum steht die Beschäftigung mit dem mexikanischen Barock und der mexikanischen Todeskultur. Die Autoren Juan Rulfo und Octavio Paz werden wegweisend. Dort entwickelt Brucic den fotografischen Zyklus *Symmetrien des Abschieds* zu einem interdisziplinären partizipativen Theaterprojekt, das 2009 am Burgtheater Wien zur Aufführung kommt. Ausstellungsbeteiligungen mit Fotografie u.a. steirischer herbst Graz.

2011 Konzeption des interaktiven Kunstprojektes *Kongress ÜberMut* auf Anfrage der Wiener Sängerknaben, zur Eröffnung ihres neuen Konzertsaaes 2012. 2013 findet dazu die Ausstellung *ÜberMut* in der Neuen Galerie der Tiroler Künstlerschaft in Innsbruck statt. Ebenso wird in Wien im Gartenbaukino die 50-minütige Filmdokumentation *Kongress ÜberMut* vorgestellt.

2012 Einladung des österreichischen Kulturforums in Berlin zur Entwicklung einer fotografischen Installation zum Gustav Mahler Jubiläum, zur Komposition „Lied Der Erde“. Dafür entsteht die Fotoserie *Gnadenwald*, die 2013 auch in der Galerie Elisabeth & Klaus Thoman Wien ausgestellt wird.

2012 Förderpreis für zeitgenössische Kunst des Landes Tirol

2014 Wahl zum Vorstandsmitglied der Tiroler Künstlerschaft

2014/2015 Staatsstipendium für Bildende Kunst.

2015 Der neue Fotozyklus *Adam & Venus* wird in der in der Galerie Elisabeth & Klaus Thoman in Innsbruck sowie an der Art Cologne im Rahmen von „new positions“ präsentiert.

2016/2017 Kunst im öffentlichen Raum Projekt *Die MobilitäterInnen*

2017 Hauptpreis Arge-Alp für *Die MobilitäterInnen*

2019/2020 Sonderausstellung im Volkskunstmuseum Innsbruck: *In den leeren Spiegeln die Wärme eines Lebens*, eine fotografische Auseinandersetzung mit dem privaten Lebensraum des Tiroler Künstlers Wolfram Köberl

Sammlungen: BKA, Land Tirol, Stadt Innsbruck, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Sammlung Franz Wojda, Sammlung Mathias Döpfner, Sammlung Angeles Alonso Espinosa

Carmen Brucic, born in 1972, lives and works in Tyrol and Vienna. Since 2001, the artist has been conceiving artistic formats to deal with emotional subjects. *Sehnsuchtszentrifuge* (*The centrifuge of longing*), *Die liebeskranke Gesellschaft* (*The lovesick society*), *Symmetrien des Abschieds* (*Symmetries of parting*), *Über den Mut sich zu öffnen* (*On the courage to open oneself*) ... At all times starting out from the image, her preferred medium is photography. The fruitful combination of photography, presentation, performative intervention, and a process-like, often participatory, unfolding of events has come to characterise her work